



Wirtschaft in Südwestfalen

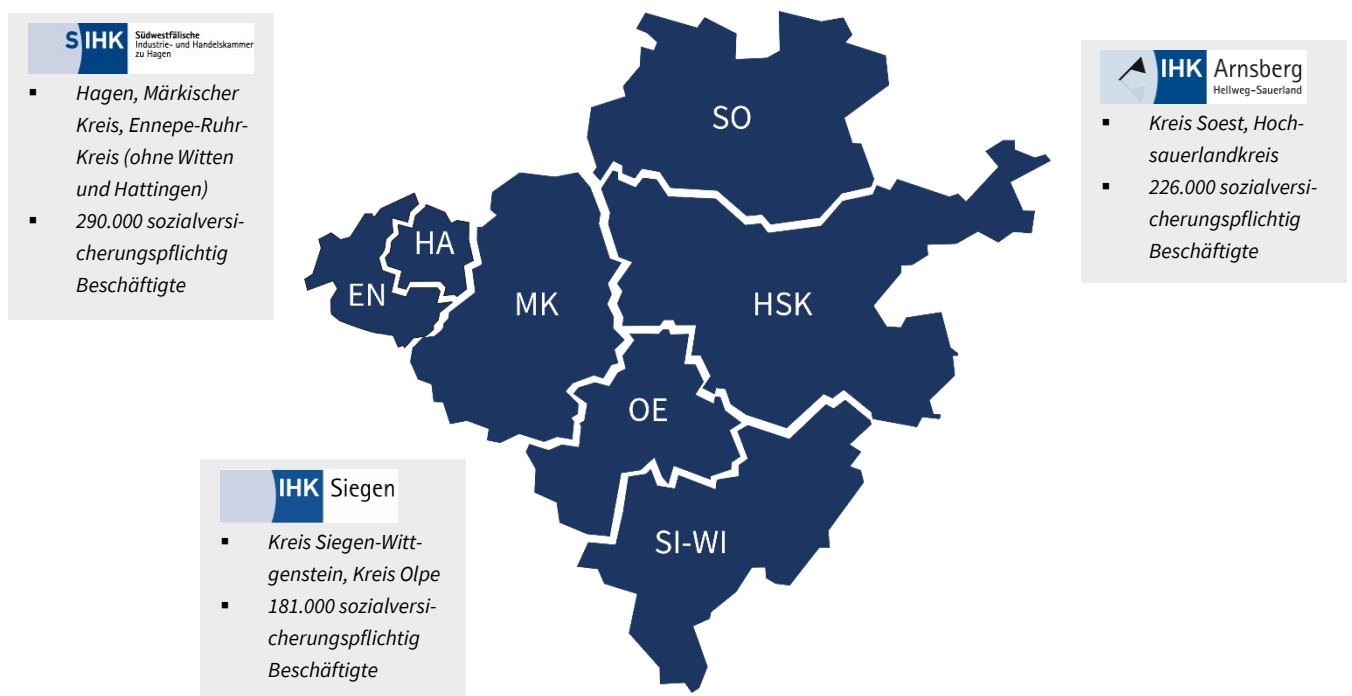
3. Konjunkturbericht | Herbst 2025



Im Team für Südwestfalen
Arnsberg Hagen Siegen

Auf einen Blick

- Der IHK-Konjunkturklimaindex in Südwestfalen stagniert auf schwachem Niveau.
- Nur 17 Prozent der Unternehmen sprechen aktuell von einer guten Geschäftslage, 34 Prozent von einer schlechten. Somit überwiegen seit zwei Jahren die schlechten Meldungen.
- Eine spürbare Trendwende ist nicht in Sicht. Die südwestfälischen Betriebe geben die Hoffnung auf Erholung jedoch noch nicht auf, aber aufgrund der hohen Belastungen bleibt die Luft zum Atmen äußerst dünn. Seit mehr als drei Jahren sind die Zukunftserwartungen nunmehr überwiegend von Pessimismus geprägt. Eine historisch lange Durststrecke.
- Standort- oder Teilverlagerungen bleiben im Fokus. 14 Prozent der Unternehmen denken derzeit konkret darüber nach. Mit 20 % bleibt der Anteil in der Industrie am größten.
- Beschäftigungs- und Investitionsabsichten verschlechtern sich nach kleinen Lichtblicken wieder.
- Besonders dramatisch bleibt die Situation in der Industrie. Kein anderer Wirtschaftszweig bewertet die Lage derart schlecht.
- Die anhaltende schwache private Konsumlaune belastet weite Teile der Wirtschaft.
- Die Ergebnisse der Konjunkturbefragung sind ein klarer Handlungsappell an die politischen Entscheider, endlich spürbare Reformen anzugehen und zügig in die Umsetzung zu kommen.
- An der Konjunkturumfrage im Zeitraum vom 22.09. – 02.10.2025 haben 1.265 Unternehmen mit mehr als 100.000 Beschäftigten teilgenommen. Befragt wurden über 6.500 Unternehmen (Rücklaufquote: 19 %).



Inhalt

Auf einen Blick.....	2
Inhalt.....	3
1. Konjunkturklima in Südwestfalen	4
2. Aktuelle Finanzlage	5
3. Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung	5
4. Beschäftigungsabsichten	6
5. Investitionsabsichten	6
6. Standort.....	7
7. Blick in die Branchen.....	8
7.1. Industrie	8
7.1.1. Metallerzeugung und -bearbeitung	9
7.1.2. Herstellung von Metallerzeugnissen	9
7.1.3. Maschinenbau	9
7.1.4. Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	10
7.1.5. Herstellung von elektronischer Ausrüstung	10
7.2. Baugewerbe	11
7.3. Dienstleister	11
7.4. Einzelhandel	12
7.5. Großhandel	12
7.6. Verkehrsgewerbe	13
7.7. Gastgewerbe	13
8. Ergebnisse nach IHK-Bezirken	14
Ansprechpartner	14

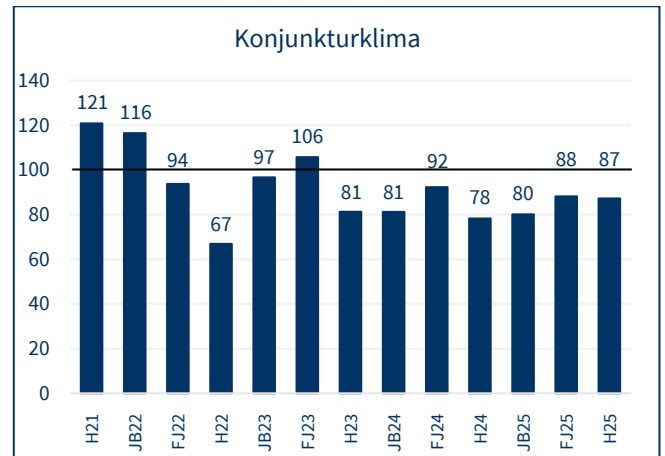
1. Konjunkturklima in Südwestfalen

Das Konjunkturklima in Südwestfalen stagniert auf schwachem Niveau. Nach einem leichten Anstieg im Frühjahr sinkt der Klimaindex von 88 auf 87 Punkte und bleibt damit nahezu unverändert. Damit liegt das Konjunkturklima weiterhin spürbar unter der Wachstumsschwelle von 100 Punkten. Im Vergleich zum Herbst des Vorjahres schlägt zwar ein Zuwachs von neun Punkten zu Buche, von einer nachhaltigen Erholung kann jedoch keine Rede sein – das Niveau bleibt insgesamt äußerst verhalten.

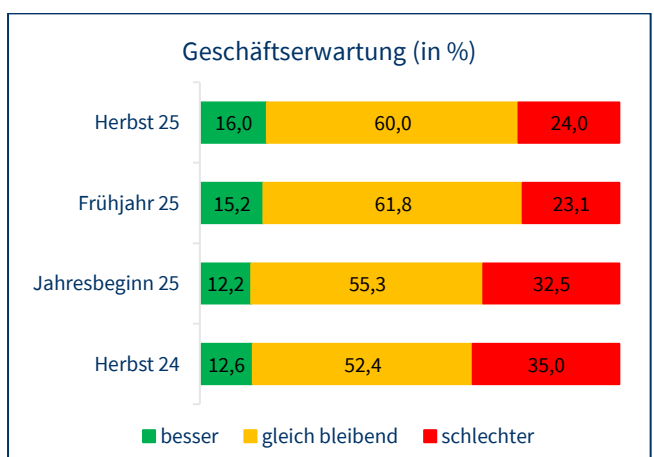
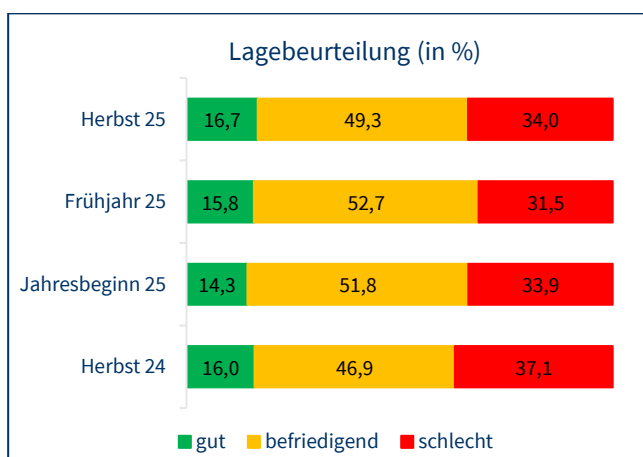
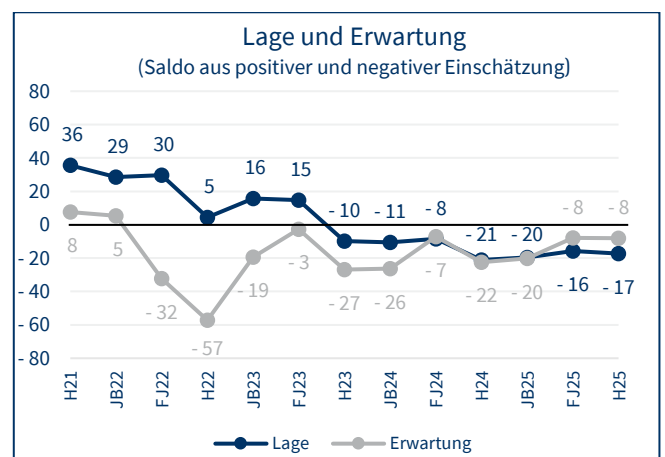
Die aktuelle Lagebeurteilung liegt bei -17 Punkten – und damit faktisch auf dem Niveau des Frühjahrs (-16). Gegenüber dem Vorjahr ist die Einschätzung zwar etwas positiver, doch insgesamt überwiegt weiterhin die Unzufriedenheit deutlich. Auch die Geschäftserwartungen verharren seit dem Frühjahr bei -8 Punkten. Damit blicken die Unternehmen im Jahresvergleich zwar weniger pessimistisch in die Zukunft (+14 Punkte), von einer Dynamik kann jedoch keine Rede sein.

Die Geschäftserwartungen übertreffen, wie bereits im Frühjahr, die Geschäftslage, womit die vorsichtige Hoffnung einhergeht, dass eine Trendwende in Sicht ist. Sowohl die Lage- als auch die Erwartungswerte bestätigen demnach das Bild einer fragilen Passivität – einer Wirtschaft, der es ohne neue, spürbare Impulse nicht gelingen wird, die strukturelle Krise zu überwinden.

Die Inlandskonjunktur ist schwach und erzeugt damit auch wenig Nachfrage. Der Export kann den Verlust nicht ausgleichen. Protektionismus, neue Zölle und staatlich gelenkte Subventionierungen schaffen schwierige globale Wettbewerbsbedingungen.



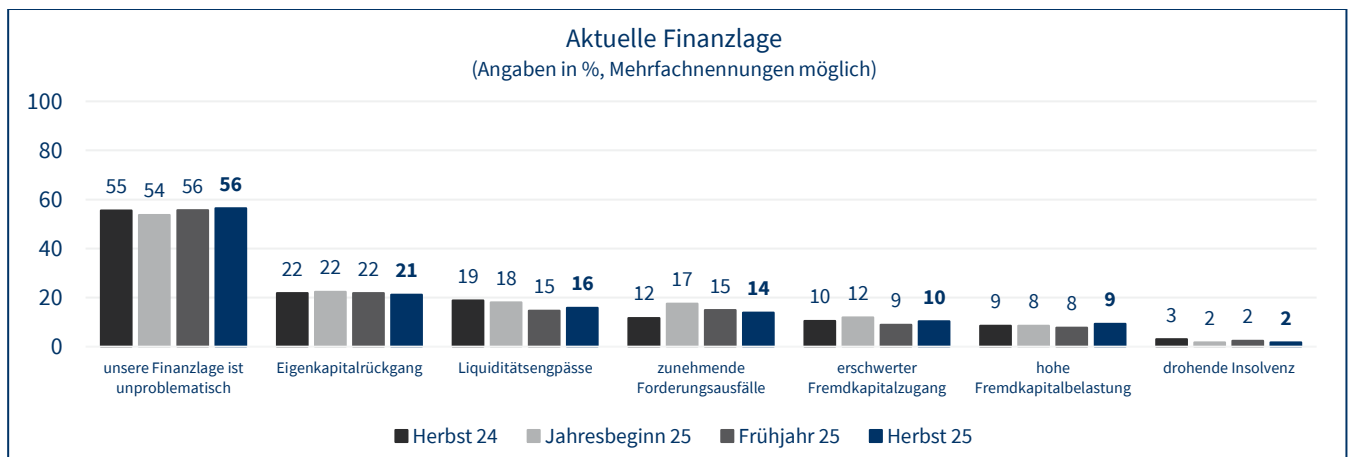
In den Konjunkturklimaindex gehen sowohl Bewertungen der aktuellen Lage als auch die Zukunftserwartungen ein. Mit 87 Punkten liegt er unter der Marke von 100 Punkten, die die Schwelle zum Nullwachstum markiert.



2. Aktuelle Finanzlage

Die Unternehmen weisen eine stabile, jedoch verhaltene Finanzlage auf. Seit einem Jahr bewertet fast die Hälfte der Betriebe (Herbst 2025: 44 %) ihre finanzielle Situation als problematisch. Belastungsfaktoren wie Liquiditätsengpässe, erschwelter Zugang zu Fremdkapital und hohe Fremdkapitalbelastungen nehmen geringfügig zu,

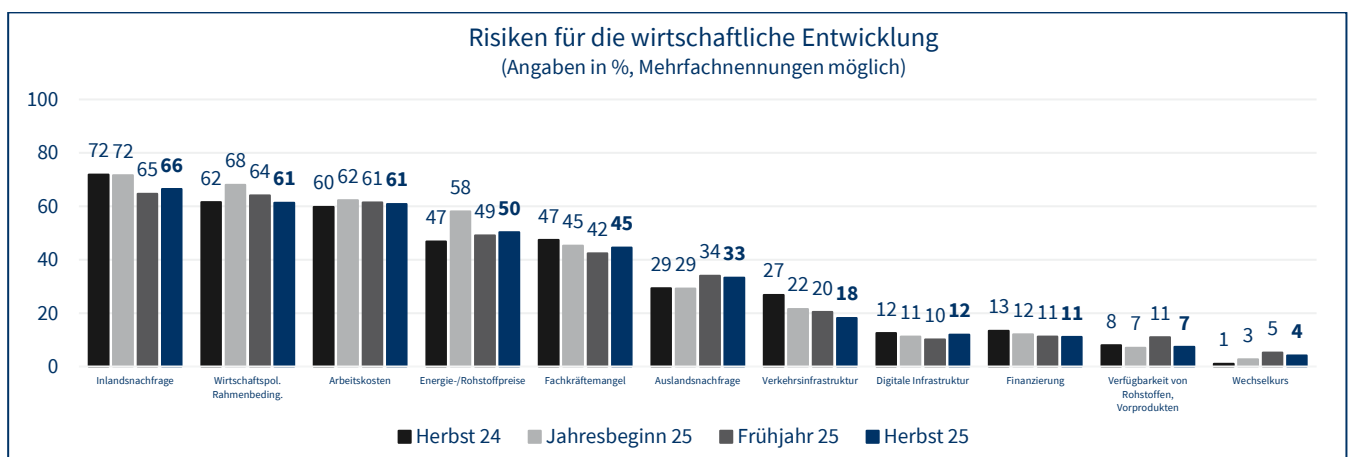
während andere Indikatoren weitgehend konstant bleiben. Eine deutliche Verschlechterung der finanziellen Lage ist zwar damit derzeit nicht erkennbar, die Situation bleibt jedoch angespannt.



3. Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung

Die Risikowahrnehmung der Unternehmen bleibt auf hohem Niveau. Vier der abgefragten Risikofaktoren werden weiterhin von mehr als der Hälfte der Betriebe als Belastung für die wirtschaftliche Entwicklung genannt. Das größte Risiko bleibt die schwache Inlandsnachfrage, die von 66 Prozent der Betriebe als Problem gesehen wird (+1 Punkt). Auf den weiteren Plätzen folgen die Arbeitskosten (61 %) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (61 %), die im Vergleich zum Frühjahr leicht an

Bedeutung verloren haben (-3 Punkte). Energie- und Rohstoffpreise (+1 Punkt) sowie der Fachkräftemangel (+3 Punkt) gewinnen dagegen wieder etwas an Gewicht. Insgesamt bewegen sich die Werte seit einem Jahr auf einem ähnlichen Niveau – ein Hinweis darauf, dass die Lage nicht weiter eskaliert, sich aber auch keine spürbare Entlastung abzeichnet. Zwar haben sich einzelne Risikofaktoren leicht abgeschwächt, doch eine spürbare Verbesserung bleibt aus.

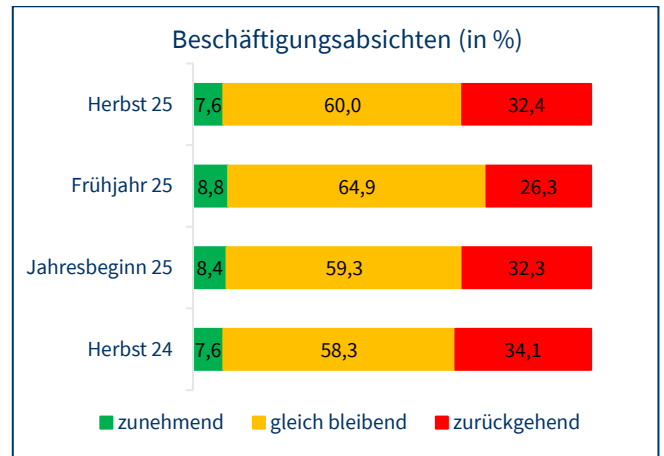


4. Beschäftigungsabsichten

Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen bleiben äußerst verhalten. Nach einer leichten Verbesserung im Frühjahr trüben sich die Einstellungsabsichten nun wieder stärker ein. Jeder dritte Betrieb rechnet mit einem Rückgang der Beschäftigung, während nur acht Prozent von einer Zunahme ausgehen. Der daraus resultierende Saldo liegt bei –25 Punkten und damit nur geringfügig über dem Vorjahreswert (Herbst 2024: –27 Punkte). In keiner Branche überwiegen die positiven Beschäftigungserwartungen.

Auch der Fach- und Arbeitskräftemangel trägt zu den negativen Beschäftigungsaussichten bei. 39 Prozent der Betriebe geben an, dass sie offene Stellen nicht besetzen können. Trotz der schwachen wirtschaftlichen Dynamik wird der Fachkräftemangel immer noch von etwa der Hälfte der Betriebe als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung eingestuft.

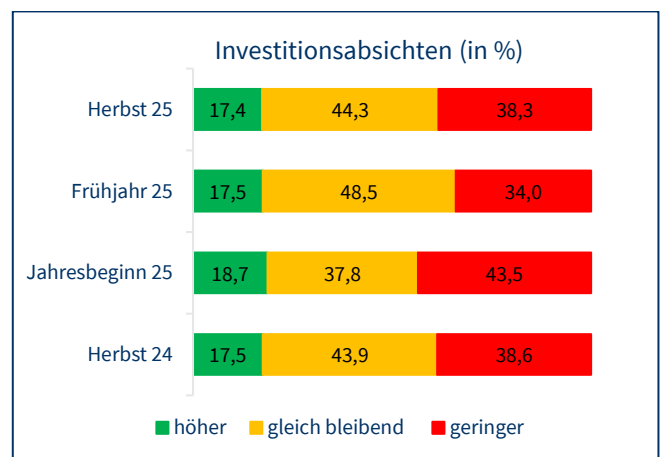
Auffällig: In den Branchen, die überwiegend eine gute Geschäftslage besitzen, ist der Fachkräftemangel das jeweilige Toprisiko.



5. Investitionsabsichten

Auch die Investitionsabsichten fallen im Vergleich zum Frühjahr verhaltener aus. 17 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen, während 38 Prozent ihre Ausgaben reduzieren wollen. Damit bleibt die Investitionsneigung nahezu unverändert gegenüber dem Herbst des Vorjahres. Lediglich im Verkehrsgewerbe ist der Saldo minimal im positive, während die Dienstleister mit –2 Punkten nur knapp darunter liegen. In den übrigen Branchen sind die Investitionspläne weiterhin stark von Zurückhaltung geprägt.

Mit 69 Prozent bleibt der Ersatzbedarf Hauptmotiv der Investitionen, zweitwichtigster Grund ist die Rationalisierung (49 %). Zukunftsgerichtete Investitionen in Erweiterungen (13 %) und Innovationen (26 %) bleiben zunehmend aus.



6. Standort

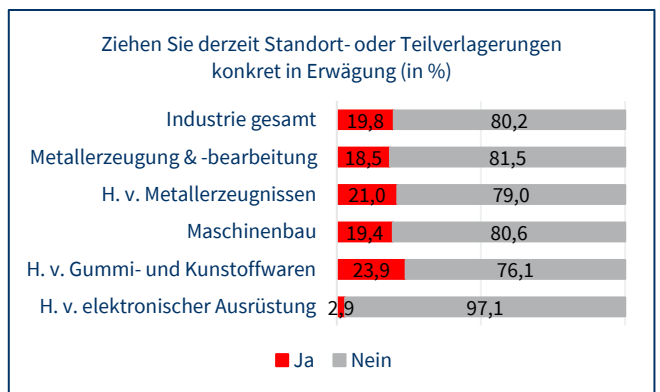
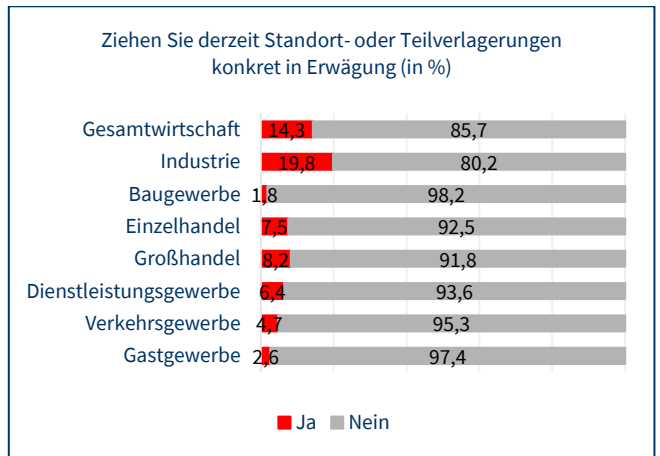
Gesamtwirtschaft

Zwar gibt es noch keinen Grund zur Entwarnung, doch die Zahl der südwestfälischen Unternehmen, die konkrete Standort- oder Teilverlagerungen erwägen, ist im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Aktuell ziehen 14 Prozent der Betriebe entsprechende Schritte in Betracht, in der Industrie bleibt es knapp ein Fünftel. Insgesamt liegt der Anteil damit 2 Punkte unter dem Vorjahreswert. Deutlich sind die Rückgänge im Verkehrsgewerbe (–6 Punkte), im Baugewerbe (–5 Punkte) und im Gastgewerbe (–4 Punkte).

Industriebranche

In der Industrie zeigen sich ebenfalls Veränderungen. Am häufigsten werden Verlagerungen in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren erwogen (24 %). Gegenüber dem Vorjahr ist hier ein leichter Anstieg zu verzeichnen. In den übrigen Industriezweigen sind die Werte dagegen rückläufig – insbesondere in der Herstellung elektronischer Ausrüstungen (–15 Punkte) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (–12 Punkte).

Das Niveau der Verlagerungsabsichten bleibt hoch. Die Entwicklung deutet eher auf eine gewisse Ernüchterung als auf eine echte Trendwende hin.



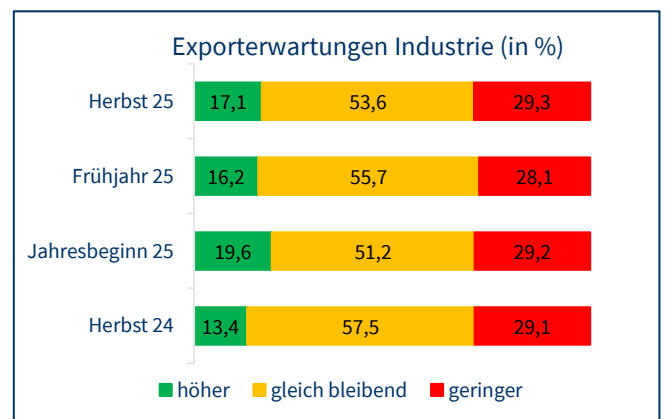
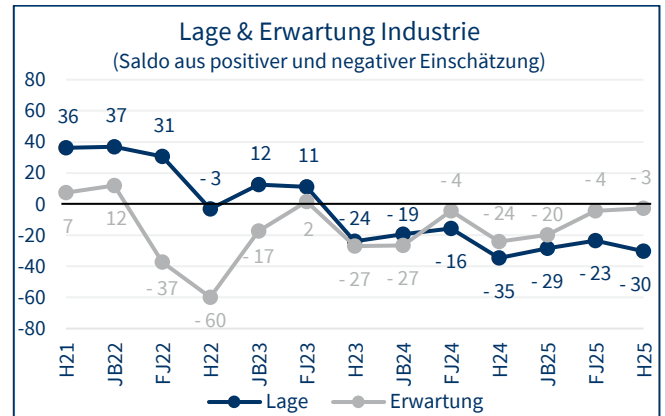
7. Blick in die Branchen

7.1. Industrie

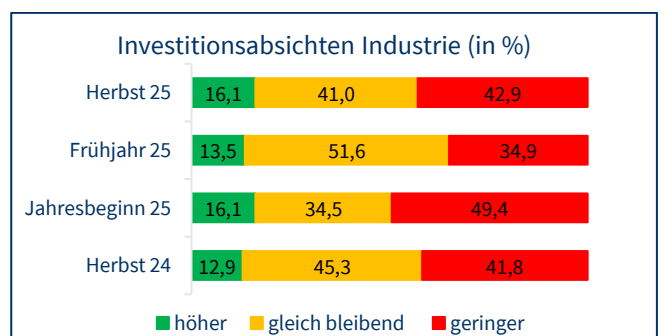
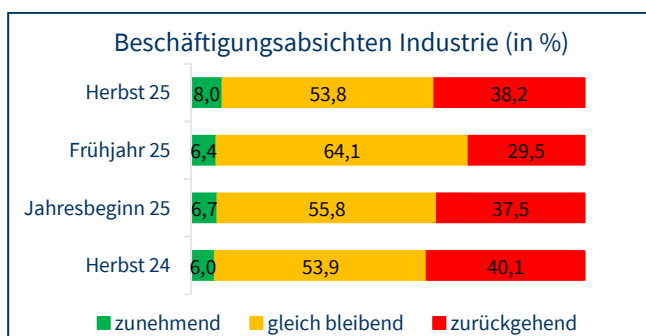
Die Industrie in Südwestfalen bleibt in einer anhaltenden Schwächephase. Nur zwölf Prozent der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage als gut, 42 Prozent sprechen von einer schlechten Geschäftssituation. Der Lagesaldo fällt auf -30 Punkte und liegt damit seit nunmehr zwei Jahren konstant im negativen Bereich. Die Industriebetriebe berichten von einer in Teilen äußerst angespannten Auftragslage, insbesondere aus dem Inland, sowie von einer ungebrochen hohen Kostenbelastung.

Deutlich weniger pessimistisch als vor einem Jahr blicken die Unternehmen auf die künftige Geschäftsentwicklung: 20 Prozent erwarten eine Verbesserung und 23 Prozent eine Verschlechterung. Der überwiegende Teil geht von unveränderten Geschäften aus. Zwar besteht die Hoffnung auf eine Bodenbildung, doch von einem echten Stimmungsumschwung kann noch keine Rede sein. Die Exporterwartungen zeigen weiterhin Schwäche: 17 Prozent rechnen mit steigenden, 29 Prozent mit sinkenden Auslandsumsätzen. Damit setzt sich der rückläufige Trend der vergangenen Jahre fort, was auf eine zähe Weltkonjunktur und zunehmende Handelshemmnisse zurückzuführen ist.

Auch bei Investitionen und Beschäftigung überwiegt die Vorsicht. Lediglich 16 Prozent der Industriebetriebe planen höhere Inlandsinvestitionen, mehr als 40 Prozent wollen ihre Budgets kürzen. Bei der Beschäftigung wollen sogar nur acht Prozent Personal aufstocken, aber mehr als ein Drittel geht von einem Rückgang des Beschäftigtenbestands aus. Dies sind Indizien für den anhaltenden Effizienzdruck, Rationalisierung und eine geringe Nachfrage. Die schwache Inlandsnachfrage gilt für drei Viertel der Unternehmen weiterhin als Risiko – sie bleibt damit der bedeutendste Hemmschuh für die Geschäftsentwicklung. Dahinter folgen wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen (66 %), Arbeitskosten (64 %) und die Energie- und Rohstoffpreise (54 %). Dass 47 % der Industriebetriebe

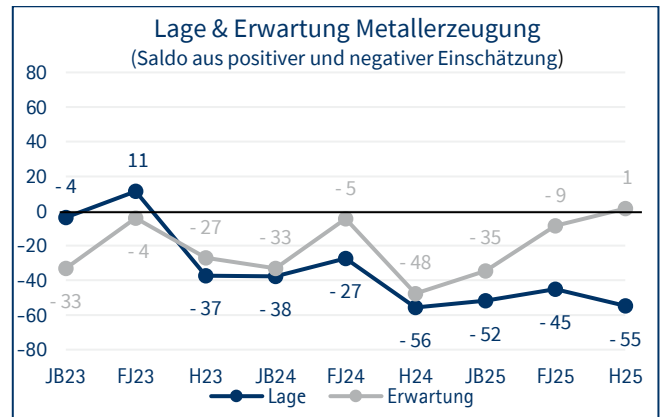


die schwache Auslandsnachfrage als Risiko sehen, ist ein deutliches Signal: Südwestfalens Exportstärke wird zunehmend von globalen Unsicherheiten belastet. Die Industrie agiert derzeit strategisch zurückhaltend. Investitionen erfolgen selektiv, die Betriebe müssen auf Sicht operieren und warten auf ein klares politisches und wirtschaftliches Aufbruchssignal, um wieder in den Wachstumsmodus zu schalten.



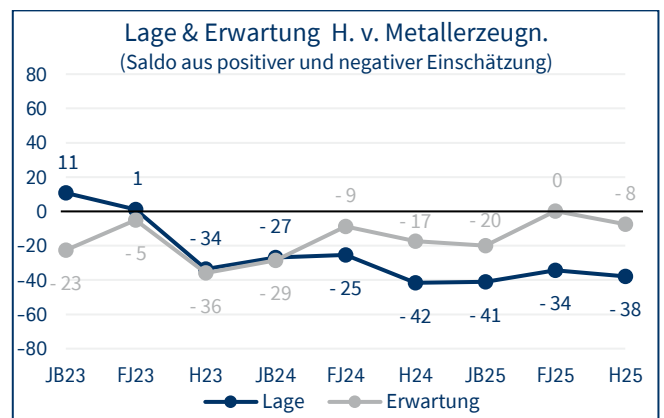
7.1.1. Metallerzeugung und -bearbeitung

Unter allen Industriezweigen bewerten die metallerzeugenden und -bearbeitenden Betriebe ihre aktuelle Lage am schlechtesten. Drei von fünf Unternehmen sprechen von einer schlechten Geschäftslage, nur vier Prozent signalisieren gute Geschäfte. Trotz der aktuellen Herausforderungen überwiegt verhaltener Optimismus: 24 % der Unternehmen sehen eine positive Entwicklung, 23 % sind pessimistisch. Die schwierige Geschäftslage der Branche ist vor allem auf die äußerst schwache Inlandsnachfrage und herausfordernden wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zurückzuführen, die von jeweils etwa 80 Prozent als größte Geschäftsrisiken genannt werden. Diese Entwicklung dämpft auch die Investitionsneigung erheblich – über 60 Prozent der Betriebe planen, ihre Investitionen zurückzufahren.



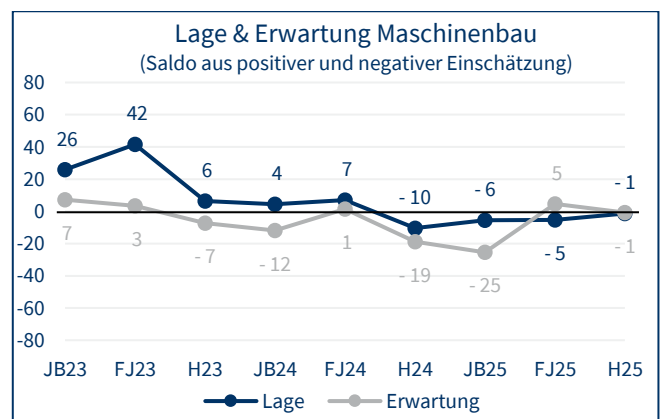
7.1.2. Herstellung von Metallerzeugnissen

Die Hersteller von Metallerzeugnissen sind die Branche, der die meisten Industrieunternehmen in Südwestfalen zuzuordnen sind. Diese zeichnet weiterhin ein beunruhigendes Stimmungsbild aus. Fast die Hälfte der Unternehmen bewertet ihre aktuelle Lage als schlecht, während nur zehn Prozent von guten Geschäften berichten. Damit setzt sich der seit Herbst 2023 andauernde Negativtrend unverändert fort. Die Erwartungen trüben sich wieder ein: Nur 18 Prozent zeigen sich zuversichtlich, 26 Prozent rechnen hingegen mit einer Verschlechterung. Im Frühjahr war das Stimmungsbild noch ausgeglichen. Entsprechend vorsichtig agieren die Unternehmen auch hinsichtlich ihrer geplanten Investitionen. Zurückhaltung zeichnet auch die Beschäftigtenpläne aus.



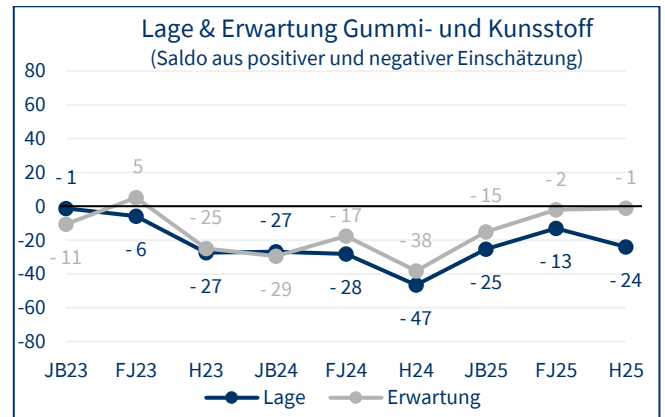
7.1.3. Maschinenbau

Der Maschinenbau zeigt sich unter den Industriezweigen am robustesten. Rund jeder fünfte Betrieb berichtet von einer guten beziehungsweise schlechten Geschäftslage. Auch der Ausblick bleibt stabil: 22 Prozent erwarten bessere Geschäfte und nahezu ebenso viele schlechtere. Im Exportgeschäft zeichnet sich eine Trendwende ab: Der Optimismus kehrt zurück - 33 Prozent der Unternehmen erwarten steigende Ausfuhren, 22 Prozent rückläufige. Die Investitions- und Beschäftigungspläne bleiben zurückhaltend und abwartend. Die größten Risiken der Branche sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (69 %), die Inlandsnachfrage (63 %) und Arbeitskosten (55 %) sowie die Fachkräfteverfügbarkeit (44 %).



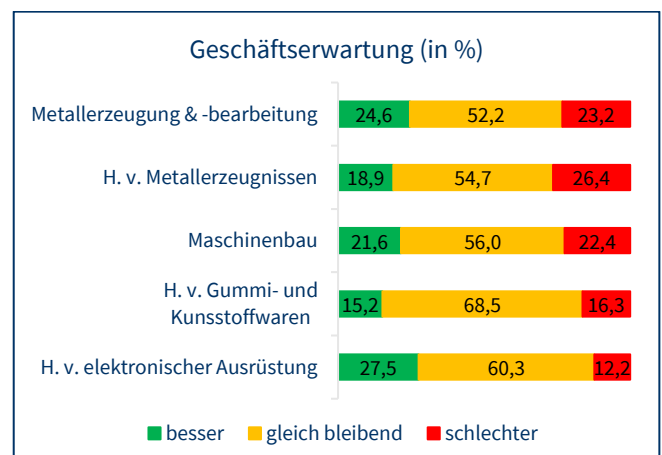
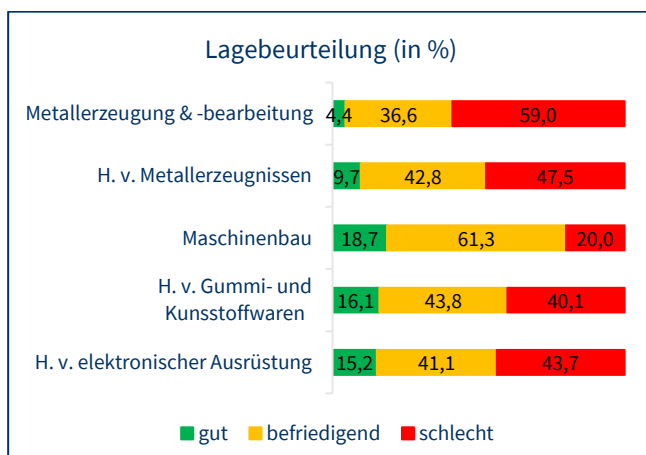
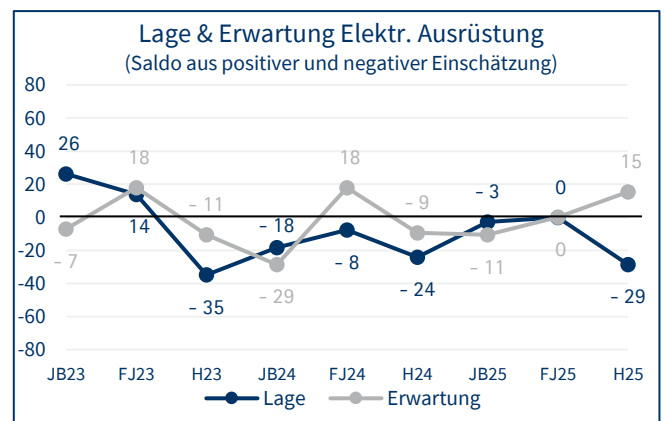
7.1.4. Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren

Die Lage in der Gummi- und Kunststoffindustrie bleibt angespannt. Aktuell melden 16 Prozent eine gute und 40 Prozent eine schlechte Geschäftssituation. Der Ausblick ist überwiegend abwartend: 69 Prozent erwarten in den kommenden Monaten konstante Geschäfte, 15 Prozent rechnen mit einer Verbesserung, 16 Prozent mit einer Verschlechterung. Im Auslandsgeschäft überwiegt die Skepsis: Nur neun Prozent rechnen mit steigenden Exporten, dem stehen dreimal so viele Betriebe gegenüber, die einem schwächeren Export erwarten (28 %). Auch die Investitionen bleiben zurückhaltend. Nur zwölf Prozent planen höhere Inlandsinvestitionen. Drei Viertel der Betriebe nennen die Energie- und Rohstoffpreise als größtes Geschäftsrisiko.



7.1.5. Herstellung von elektronischer Ausrüstung

Die Hersteller von elektronischer Ausrüstung blicken, von allen Industriezweigen, am optimistischsten in die Zukunft. Zwar beschreibt die Mehrheit die aktuelle Geschäftslage weiterhin als schwierig – nur rund 15 Prozent melden gute Geschäfte, während 44 Prozent die Lage als schlecht bewerten – doch die Stimmung hellt sich beim Blick auf die kommenden Monate merklich auf. Mehr als ein Viertel der Betriebe rechnet mit besseren Geschäften lediglich zwölf Prozent gehen von einer Verschlechterung aus. Besonders auffällig ist die positive Entwicklung im Auslandsgeschäft. Fast ein Viertel der Unternehmen erwartet steigende Exporte, demgegenüber stehen lediglich vier Prozent, die von einem Rückgang ausgehen - ein Hoffnungsschimmer für die Branche und die Region. Trotz dieser positiven Signale bleiben Investitionen und Beschäftigungspläne vorerst verhalten.

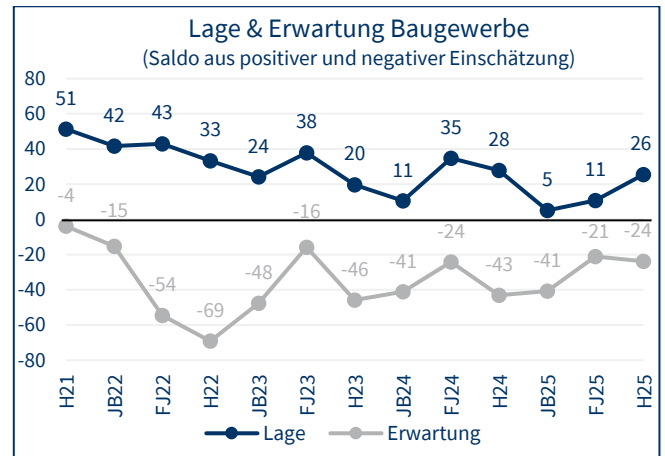


7.2. Baugewerbe

Die Rückmeldungen aus dem Baugewerbe sind in großen Teilen positiv: 37 Prozent der Betriebe bewerten ihre Lage als gut und nur elf Prozent als schlecht – der Lagesaldo liegt damit klar im Plus (+26 Punkte). Damit spiegelt die Umfrage eine spürbare Stabilisierung am Bau wider. Gleichzeitig bleibt der Blick nach vorn vorsichtig: 30 Prozent erwarten schlechtere und lediglich sechs Prozent bessere Geschäfte.

In der Risikobewertung führt der Fachkräftemangel (70 %) deutlich, gefolgt von Arbeitskosten (62 %), schwacher Inlandsnachfrage (52 %) sowie den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (51 %). Damit bleibt die Branche trotz gut laufender Geschäfte strukturell unter Druck: Personalengpässe und hohe Kosten begrenzen das Momentum. 62 Prozent der Bauunternehmer melden, dass sie offene Stellen nicht besetzen können – in keinem anderen Wirtschaftszweig ist dieser Wert so hoch.

Beschleunigungen bei Genehmigungen, Verbesserungen bei Qualifizierung und gezielter Zuwanderung in den Arbeitsmarkt könnte die aktuell positive Lage stützen und breiter tragen.



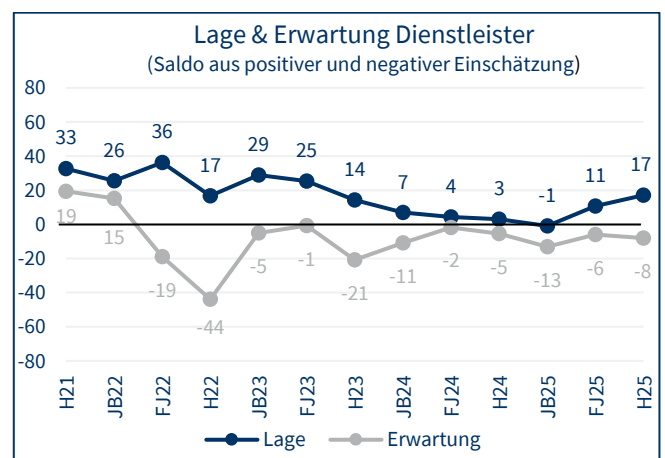
7.3. Dienstleister

Die Dienstleister stehen im branchenübergreifenden Vergleich gut da: Ein Drittel der Unternehmen meldet gute Geschäfte, nur 16 Prozent sehen sich aktuell in einer schlechten Situation. Der Lagesaldo liegt damit deutlich im Plus (+17 Punkte). Die Branche profitiert von einer geringeren Energieintensität vieler Services sowie einer stabilen Grundnachfrage nach betriebsnahen Leistungen (z. B. IT, Beratung), die weniger stark von der Investitionszurückhaltung der Industrie betroffen sind. Zugleich ist die Branche keine Insel: Die Erwartungen bleiben eher verhalten. So rechnen 70 Prozent mit stabilen, 19 Prozent mit schlechteren, elf Prozent mit besseren Geschäften.

Die Investitionsbereitschaft der Betriebe ist nahezu ausgeglichen (21 % höhere, 24 % geringere), die Beschäftigungspläne sind hingegen eher vorsichtig (8 % Aufbau, 13 % Abbau). Hinsichtlich der größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung zeigen sich deutliche Unterschiede in der Branche. Während die unternehmensbezogenen Dienstleister die Inlandsnachfrage (59 %) und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (58 %) am häufigsten nennen, bemängeln die personenbezogenen Dienstleister

vornehmlich den Fachkräftemangel (76 %) und die Arbeitskosten (70 %).

Insgesamt kann die derzeitige Situation im Dienstleistungsgewerbe als solide eingestuft werden. Jedoch bleibt die Perspektive abwartend – und ohne spürbare Entlastung am Arbeitsmarkt ist Wachstum schwer skalierbar.



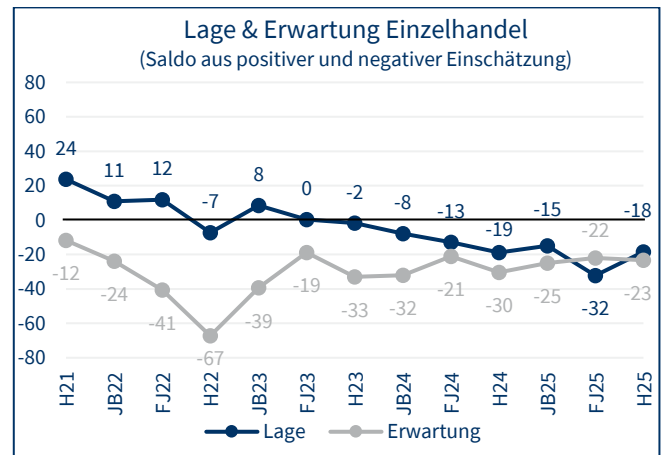
7.4. Einzelhandel

Die schwache Konsumstimmung hält den Druck auf den Einzelhandel hoch: Nur 15 Prozent der Unternehmen melden eine gute Lage, demgegenüber melden ein Drittel der Betriebe schlechte Geschäfte. Der Ausblick bleibt ebenso verhalten: Nur jeder achte Einzelhändler erwartet bessere und 36 Prozent schlechtere Geschäfte.

Besonders problematisch ist die gefährliche Kombination aus schwacher Inlandsnachfrage (65 %) und steigenden Arbeitskosten (63 %). Flankiert wird diese durch den anhaltenden Fachkräftemangel (48 %) sowie die hohen Energie- und Rohstoffpreisen (44 %). Investitions- und Personalentscheidungen erfolgen entsprechend zurückhaltend: 21 % planen höhere Inlandsinvestitionen, fast doppelt so viele (39 %) geringere. Nur sieben Prozent der Unternehmen planen einen Beschäftigungsaufbau, 56 Prozent wollen ihre Mitarbeiterzahl konstant halten, während 37 Prozent einen Personalabbau erwarten.

Die finanzielle Lage bleibt äußerst angespannt: Jeder Zweite beurteilt sie kritisch. Fast jedes dritte Unternehmen berichtet von rückläufigen Eigenkapital.

Die Reserven sind ausgezehrt. Es braucht weitere wirtschaftspolitische Impulse, damit die Konsumlaune wieder steigt.



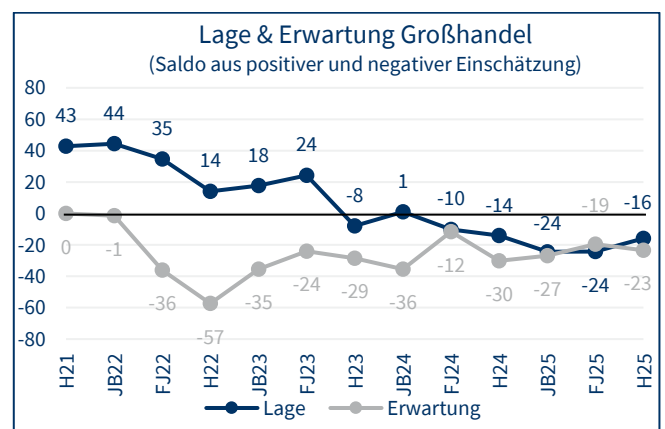
7.5. Großhandel

Die wirtschaftliche Belastung im Großhandel bleibt spürbar. So melden nur 14 Prozent gute Geschäfte. Gleichzeitig bewerten 30 Prozent ihre Lage als schlecht. Nur in der Industrie und dem Einzelhandel ist die derzeitige Geschäftslage noch angespannter.

Der Ausblick bleibt ebenfalls getrübt: Acht Prozent erwarten bessere und 31 Prozent schlechtere Geschäfte. Wie in der Industrie fällt der Exportausblick klar negativ aus (Saldo -18 Punkte).

Die Risikostruktur zeigt ein klares Bild: Mit großem Abstand bleibt die schwache Inlandsnachfrage das dominierende Risiko (83 %), gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (67 %). Beide Risikofaktoren haben im Vergleich zum Vorjahr deutlich an Bedeutung gewonnen und prägen das aktuelle Stimmungsbild wesentlich stärker als noch vor zwölf Monaten. Die Investitionsneigung (Saldo -22 Punkte) und die Beschäftigungsabsichten (Saldo -28 Punkte) sind merklich zurückhaltend.

Die schwierige wirtschaftliche Lage wirkt sich auch auf die finanzielle Situation der regionalen Großhändler aus. Nur noch die Hälfte von ihnen stuft die Lage als unproblematisch ein. Zum Teil deutlich belastender als noch vor einem Jahr werden die zunehmenden Forderungsausfälle (27 %), der Eigenkapitalrückgang (20 %) und die Liquiditätsengpässe (14 %) bewertet.



7.6. Verkehrsgewerbe

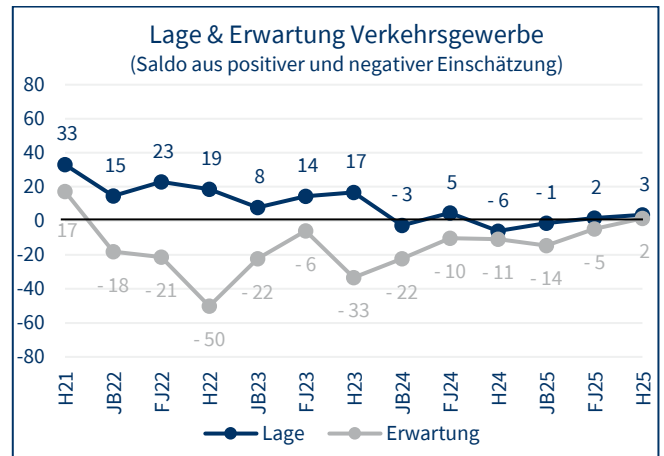
Das Verkehrsgewerbe in Südwestfalen meldet eine in großen Teilen befriedigende Geschäftslage: 16 Prozent der Betriebe berichten von guten, 71 Prozent von befriedigenden und 13 Prozent von schlechten Geschäften – der Lagesaldo ist somit leicht positiv.

Der Blick auf die kommenden Monate ist erstmals seit der Sperrung der Rahmedetalbrücke wieder vorsichtig optimistisch (Erwartungssaldo +2 Punkte). Während die Investitionsabsichten ausgeglichen sind, bleibt die Personalplanung verhalten.

Die größte wirtschaftliche Herausforderung - und in der Bedeutung nochmals gestiegen - ist für 69 Prozent die Verkehrsinfrastruktur. Marode und gesperrte Straßen, Umleitungen, zusätzliche Kilometer und Staus treiben Kosten, binden Fahrzeiten und verschlechtern die Planbarkeit. Gleichauf bei der Risikobewertung steht der Fachkräftemangel (69 %), der die Disposition zusätzlich erschwert: Fehlende Fahrerinnen und Fahrer verschärfen Engpässe, Überstunden und Standzeiten steigen. Problematisch ist, dass zahlreiche offene Stellen nicht besetzt werden

können. Flankierend belasten Arbeitskosten (64 %) und Energie- und Rohstoffpreise (63 %) die Margen.

Operative Stabilität ist vorhanden, doch ohne rasch spürbare Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur und mehr Erfolg bei der Fachkräftegewinnung bleibt die Erholung auf der Strecke.

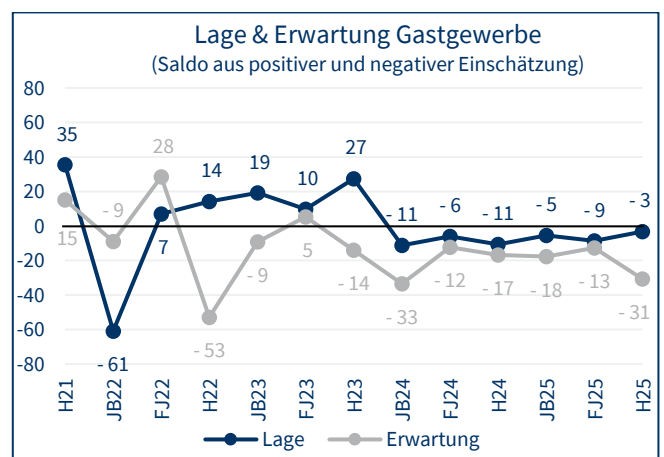


7.7. Gastgewerbe

Das Gastgewerbe blickt ausgesprochen pessimistisch in die Zukunft. Obwohl die Mehrheit der Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als befriedigend einschätzt, ist der Anteil derer mit schlechter Lage geringfügig höher als der Anteil derer mit guter Lage. Der Lagesaldo ist demnach negativ. Der Ausblick ist düsterer als in jeder anderen Branche: Lediglich ein Prozent der Betriebe erwartet bessere Geschäfte, während ein Drittel mit einer Verschlechterung rechnet. Der Erwartungssaldo fällt deutlich auf -31 Punkte – ein so niedriger Wert wurde zuletzt vor eineinhalb Jahren erreicht.

Die größten wirtschaftlichen Risiken in der Branche sind Arbeitskosten (89 %) und Energie- und Rohstoffpreise (77 %), gefolgt vom Fachkräftemangel (58 %). In der Praxis belasten steigende Lohn- und Energiekosten die Margen, doch die verhaltene Nachfrage, zum Beispiel im Event- und Geschäftsreisebereich, lässt eine Weitergabe der Kosten nur eingeschränkt zu. Entsprechend defensiv planen die Betriebe: Inlandsinvestitionen werden weiterhin eher zurückgefahren und die Beschäftigtenabsichten bleiben spürbar zurückhaltend. Nur ein Prozent geht von einem Personalaufbau aus, während jeder vierte Betrieb von einem Abbau ausgeht.

Die finanzielle Lage bleibt äußerst angespannt. Nur ein Drittel berichtet von einer unproblematischen Situation. Über die Hälfte hat mit Rückgängen beim Eigenkapital zu kämpfen. Erschwerend wirken zudem eine hohe Fremdkapitalquote (23 %) und Liquiditätsengpässe (21 %). Das häufig enge finanzielle Polster macht die Branche anfällig für konjunkturelle Dellen.



8. Ergebnisse nach IHK-Bezirken

		Arnsberg	Hagen	Siegen	Südwestfalen
Wie beurteilen Sie die gegenwärtige Lage Ihres Unternehmens?	gut	18,5 %	15,1 %	19,3 %	16,7 %
	befriedigend	55,0 %	47,4 %	45,1 %	49,3 %
	schlecht	26,5 %	37,5 %	35,6 %	34,0 %
Mit welcher Entwicklung rechnen Sie für Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten?	besser	13,7 %	16,1 %	17,6 %	16,0 %
	gleichbleibend	63,5 %	59,5 %	58,2 %	60,0 %
	schlechter	22,8 %	24,4 %	24,2 %	24,0 %
Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?	höher	18,4 %	15,7 %	15,1 %	17,4 %
	gleichbleibend	57,6 %	45,1 %	50,6 %	44,3 %
	weniger	24,0 %	39,2 %	34,3 %	38,3 %
Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln?	höher	7,2 %	7,3 %	8,9 %	7,6 %
	gleichbleibend	64,5 %	59,4 %	56,9 %	60,0 %
	geringer	28,3 %	33,3 %	34,2 %	32,4 %

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?*				
	Arnsberg	Hagen	Siegen	Südwestfalen
Inlandsnachfrage	61,2 %	70,3 %	65,5 %	66,4 %
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	52,5 %	64,4 %	65,1 %	61,3 %
Arbeitskosten	58,7 %	59,6 %	60,4 %	60,9 %
Energie-/Rohstoffpreise	42,7 %	51,0 %	53,8 %	50,3 %
Fachkräftemangel	50,7 %	40,7 %	43,2 %	44,5 %
Auslandsnachfrage	25,5 %	36,9 %	33,3 %	33,2 %
Verkehrsinfrastruktur	8,1 %	23,7 %	20,4 %	18,2 %
Digitale Infrastruktur	9,7 %	13,0 %	12,2 %	11,9 %
Finanzierung	8,9 %	12,9 %	10,3 %	11,1 %
Wechselkurs	2,3 %	2,9 %	8,4 %	4,2 %

*Mehrfachnennungen möglich

Ansprechpartner

IHK Arnsberg, Hellweg-Sauerland
 Franziska Petri
 Tel.: 02931 878-194
 E-Mail: petri@arnsberg.ihk.de

SIHK zu Hagen
 Julian Pflichtenhöfer
 Tel.: 02331 390-206
 E-Mail: julian.pflichtenhoefer@hagen.ihk.de

IHK Siegen
 Stephan Häger
 Tel.: 0271 3302-315
 E-Mail: stephan.haeger@siegen.ihk.de

Bildnachweis Titel: Peter Heckmeier – stock.adobe.com